

Photo: Rockmann, Erfurt  
Silberne Nadeln mit Bernstein, z. T. mit Einschlüssen.  
Toni Koy, Königsberg i. Pr.

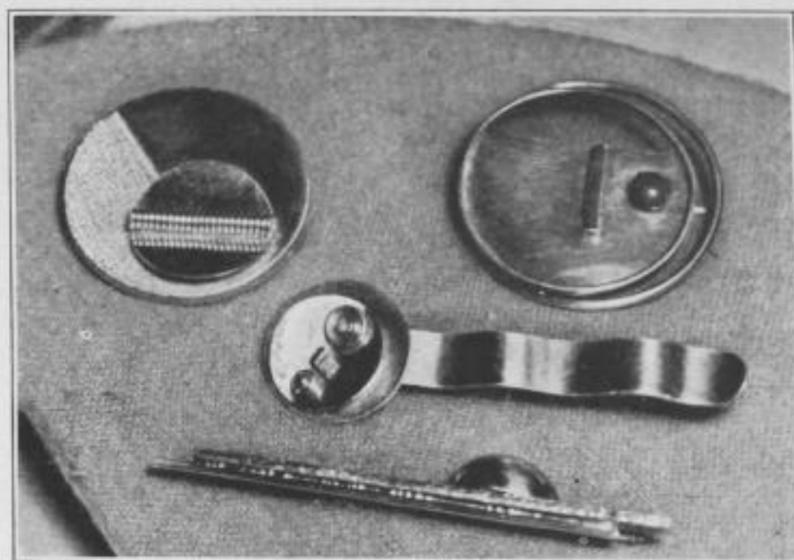


Photo: Erika Witte, Leipzig  
Silberne Broschen und Nadeln, z. T. mit Lapis und Koralle.  
Will Odening, Leipzig

sich in ihren Schöpfungen die Seele des ostpreußischen Menschen wider. Toni Koy konnte auf Messen und Ausstellungen mit ihren Arbeiten manchen schönen Erfolg erringen.

Von eigenwilliger Gestaltung zeugen auch die Schmuckarbeiten des Leipziger Goldschmiedes Will Odening. Wir zeigen aus seiner Werkstatt einige Nadeln und Ringe. Von Odening ist auch, wie noch bemerkt sei, kürzlich ein Ehrenring für den früheren Vorsitzenden des Leipziger Kunstgewerbevereins, Prof. Heinrich Quint, gearbeitet worden.

Wir haben schon oben erwähnt, daß der moderne kunstgewerbliche Schmuck in formaler Beziehung wieder beschwingter und lebendiger gestaltet wird. Darüber hinaus erhält er aber auch besonderen Reiz durch die verwendeten Steine und andere nichtmetallische Schmuckstoffe. Neben Ebenholz, Koralle und Bernstein finden wir Goldtopas, Rauchttopas, Malachit, Achat, Karneol, Onyx,

Amazonit, Türkismatrix, Amethyst, Mondstein, Chalcedon und Chrysopras am häufigsten. Der Aufmarsch dieser wertvolleren Stoffe verpflichtet aber auch zur außergewöhnlichen Art des Angebots. In vielen Fällen wird sich der kunstgewerbliche Schmuck als Blickfang in der Auslage verwenden lassen. Kurze Beschriftungen sollten auf den edlen Charakter dieser Schmuckstücke hinweisen. Als Unterlage eignen sich vorzüglich elfenbeinfarbiger großmaschiger Stoff, himmelblauer Stoff oder matt geätzte Glasplatten. Viele Artikel werden für die Dame infolge ihrer Zweckbedingtheit unentbehrlich sein; auch darauf weist man hin. Man versäume ferner nicht, den kunstgewerblichen Schmuck als stets willkommenen Geschenkartikel entsprechend zu kennzeichnen. Das mag neben den üblichen wiederkehrenden Geschenkgelegenheiten im Hinblick auf die bevorstehende Reisezeit besonders für die Fachgeschäfte in den Badeorten von Wichtigkeit sein. -n-

## Vermischtes

### Schaufenster verschließen!

Von Zeit zu Zeit hört man immer wieder, daß aus den Schaufenstern einzelne wertvolle Stücke entwendet werden, indem Diebe versuchen, den Ladeninhaber oder das Personal für kurze Zeit aus dem Laden zu entfernen. Diesen Gelegenheitsdiebstählen, die im allgemeinen aber vorher sorgfältig ausgekundschaftet und vorbereitet werden, kann man leicht vorbeugen oder sie doch wesentlich erschweren, wenn man die Schaufenster nach dem Laden zu nicht nur mit einfachen Riegeln verschließt, sondern durch kleine Schlösser. Diese Sicherungen brauchen keineswegs der Gewalt einen größeren Widerstand entgegenzusetzen, sondern nur auszureichen, um ein einfaches und schnelles Öffnen der Schaufenster zu verhindern. Das Aufbrechen selbst eines leichten Schlosses kostet etwas Zeit und verursacht auch Geräusch, was im allgemeinen ein ausreichendes Hindernis sein wird. Natürlich wird man dafür sorgen müssen, daß der Schlüssel zu diesen Schlössern grundsätzlich abgezogen und so verwahrt wird, daß er dem Gelegenheitsdieb nicht zugänglich ist; denn dieser wird natürlich zunächst die Vorlage eines Stückes aus dem Schaufenster verlangen, wenn er nicht ohnehin schon sehen kann, wie das Schaufenster geöffnet wird, und erst dann wird er versuchen, die im Laden anwesende Person unter einem Vorwand hinauszuschicken. Man beruhige sich nicht bei dem Gedanken, daß in dem eigenen Laden immer mindestens zwei Personen anwesend sind; denn in stillen Stunden wird es doch vorkommen, daß „eben mal eine kleine Besorgung gemacht wird“, und dann geschieht der Diebstahl. Die gleiche Sicherung muß natürlich auch bei Vitrinen und den Schaukästen der Ladentische getroffen werden, ebenso bei leicht zugänglichen Schränken im Laden, soweit hierin wertvolle Gegenstände aufbewahrt werden, die in einem unbewachten Augenblick gestohlen werden können, und deren Diebstahl man nicht sofort bemerkt. Wirksam werden solche Vorsichtsmaßnahmen aber nur dann, wenn sie immer und ganz streng durchgeführt werden.

**Ein Rundfunkvortrag über Uhrmacher und Uhren.** Am 27. April wird Gewerbeoberlehrer L. Kreutz, Kotzenau, Krs. Lüben i. Schles., im Rahmen des Schulfunks im Breslauer Sender über das Thema „Der Uhrmacher am Werkstisch“ sprechen. Die Sendung ist dazu bestimmt, Einblick zu geben in die Arbeit des Uhrmachers und sein Werk, richtungweisend in der Berufswahl für solche jungen Leute zu sein, die sich dem Uhrmacherberuf widmen wollen, indem ihnen die Erfordernisse des Uhrmachergewerbes vor Augen geführt werden, und Verständnis für die kleinen und die großen Uhren zu wecken. Daneben wird ein kurzer Überblick über die Geschichte der Uhr gegeben werden.

**Schutz des gewerblichen Mittelstandes durch Krankenkassen.** Bekanntlich hat der Uhrmacher Schriever in Osterholz-Scharmbeck in größerem Umfange Warenhäuser mit Uhren beliefert. Neben seinem Uhrengeschäft war er auch Brillenlieferant einer kaufmännischen Berufskrankenkasse, die dem V. K. B. angehört. Durch eine Tageszeitung erfuhr die Krankenkasse von der Uhrenlieferung an das Warenhaus. Der V. K. B. wandte sich an den Verband Deutscher Optiker zur Aufklärung dieser Angelegenheit. Schriever ist jedoch nicht Mitglied dieses Verbandes. Es wurde mitgeteilt, daß Schriever die Brillenlieferung für die Krankenkasse wegen seines mittelstandsfeindlichen Verhaltens entzogen werden würde. Es verdient besondere Beachtung, daß die Krankenkasse von sich aus diesen Schritt unternommen hat, und der Vorgang mag allseitig zur Warnung dienen, daß es heute doch gefährlich ist, wirkliche Standesinteressen zu verletzen.

**Die Gewerbesteuererklärungen für 1933** sind in Berlin und in vielen anderen Orten in der Zeit vom 21. April bis 5. Mai abzugeben.

**Vor einem Gesetz zum Schutze des Bernsteins.** Vor kurzem wurde über den Königsberger Reichssender ein Vortrag des Oberpräsidenten und Gauleiters Erich Koch über Bernstein verbreitet. Oberpräsident Koch bemerkte darin, daß im vorigen Jahre dank der Unterstützung der Regierung eine ungeheure Nachfrage nach Bernstein einsetzte, die immer noch anhält und sich steigert. Seit dem 1. April 1934 arbeitet die Belegschaft des Bernsteinbergwerks in Palmnicken wieder in voller Stärke, und in der Fertigwaren-Industrie konnten bisher über 100 neue Arbeitskräfte